

Die Parochie Papstdorf mit Cunnersdorf.

Das Dorf Papstdorf, von dem in den Krippenbach mündenden Liethenbach in der Richtung von Westen nach Osten durchflossen, liegt in der von demselben gebildeten und nach Osten sich senkenden Talmulde und wird im Osten von den beiden eingepfarrten Dörfern Kleinhennersdorf und Koppelsdorf, im Süd-Osten von Kleingießhübel, im Süd-Westen von Cunnersdorf, im Nord-Westen von Gohrisch begrenzt. Die nächstgelegenen Städte sind Königstein und Schandau, von denen das erstere in $1\frac{1}{4}$, das letztere in einer knappen Stunde zu erreichen ist; von der Bezirkshauptstadt Pirna liegt es 3, von der böhmischen Grenze 2 Stunden entfernt.

Die Lage des Ortes ist eine äußerst günstige; lieblich ist die Talmulde, in der es eingebettet liegt; und unvergleichlich schön die nähere und die fernere Umgebung; besonders von dem hochgelegenen Gottesacker aus bietet sich dem Auge ein entzückender Ausblick auf die Berge und Felsengruppen der Sächsischen Schweiz dar; noch weitreichender ist das Panorama, das sich dem Beschauer auf dem nördlich vom Dorfe gelegenen und bequem zu ersteigenden Papststeine erschließt; der Gohrischstein, die Bergveste Königstein, die Bärensteine, der Lilienstein, der Ungerberg, der Tanzplan, der Falkenstein, die Schrammsteine, der Kohlbornstein, die Koppelberge, der große und der kleine Winterberg, der große und der kleine Zschirnstein, der Rosenberg und der einem Hünengrave gleichende langgestreckte Schneeberg erheben in theils geringerer, theils größerer Entfernung ihr Haupt.

Papstdorf samt Koppelsdorf zählt 19 Güter und mit Einschluß der Kirche, der Pfarre und der Schule 53 Häuser und wird bewohnt von 596 Seelen; seine Einwohner nähren sich theils von der Landwirtschaft, theils von der Arbeit, die sie auswärts in dem großen Heringschen Sägewerke bei Königstein, in den benachbarten Steinbrüchen, auf der Elbe als Schiffer oder als Maurer in den nahe gelegenen Städten finden.

So weit und beschwerlich auch vielen der Weg zur Arbeitsstätte ist, besonders im Winter, mit so zäher Liebe hängen sie an der Scholle Erde, auf der

sie geboren sind, und an dem Hause, das sie von ihren Vätern ererbt haben, ein schöner Charakterzug der hiesigen Bevölkerung, von dem auch das Kirchenbuch beredtes Zeugnis giebt; dieselben Familiennamen, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Papstdorf und in Kleinhennersdorf vorherrschend waren, sind noch heute in stattlicher Zahl in beiden Orten vertreten (z. B. die Namen Hanisch, Strohbach, Viehrig); so hat sich auch die $\frac{3}{4}$ Stunde von Papstdorf entfernte, am Krippenbache romantisch gelegene, zur hiesigen Parochie gehörige Kölligmühle seit mehr denn 300 Jahren in der Familie Köllig vom Vater auf den Sohn bis auf den heutigen Tag fortgeerbt.

Die Entstehungsgeschichte Papstdorfs ist wie die seines Namens in Dunkel gehüllt; zum ersten Male wird sein Name und zwar in der Form Bogansdorff, und seine Kirche in einer Urkunde des Jahres 1371 erwähnt, als der Provincial „des Ordens des deutschen Hauses unserer lieben Frauen zu Jerusalem“ in seiner Eigenschaft als Patron zum Pleban (Pfarrer) von Papstdorf einen Priester Johannes bestätigte, der mit dem Pfarrer gleichen Namens von Peterswald in Böhmen einen Tausch der Pfründen eingegangen war; eine längere Reihe von Plebanen, die zum größeren Theile aus Böhmen kamen und meist dahin zurückkehrten, zum kleineren Theile aus dem Bistum Meißen stammten, wird urkundlich in einem Verzeichnisse der Pfarrer der Erzdiözese Prag, der die Parochie Papstdorf wie die benachbarten Parochien in katholischen Zeiten zugehörte, aufgeführt; die meisten walteten ihres Papstdorfer Hirtenamtes recht kurze Zeit, eine Erscheinung, die aus dem damals recht schmalen Einkommen der Pfarrstelle sich erklären mag. Später mag das Einkommen der Papstdorfer Pfarrer bedeutend gewachsen sein, nachdem Papstdorf der Sitz eines Gnadenbildes geworden war, und zu demselben aus der Nähe und aus der Ferne, besonders aus den wendischen Strichen der Lausitz wundergläubige Wallfahrer strömten.

Die 1539 in hiesiger Parochie eingeführte Kirchenreformation machte dem Heiligen- und Bilderdienste, sowie den Wallfahrten ein Ende; der Reichtum